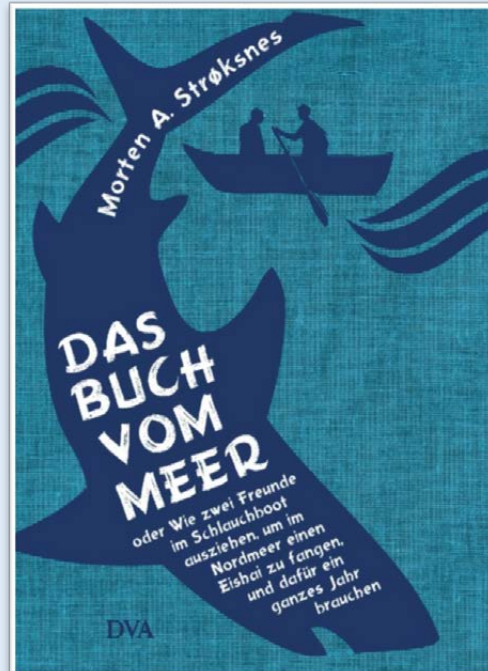




*Morten A. Strøksnes*



*Das Buch vom Meer oder Wie zwei Freunde im Schlauchboot ausziehen, um im Nordmeer einen Eishai zu fangen, und dafür ein ganzes Jahr brauchen*

*Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger und Sylvia Kall*

DVA 2016 • 364 Seiten • 19,99 • 978-3-421-04739-7



Seemannsgarn: An dieses Wort werden sich die meisten Leser erinnern. Und hier haben wir ein mit Seemannsgarn prall gefülltes Buch. Und das Wort finden wir hier auch, auf Seite 171. Da ist von Olaus Magnus die Rede: Sein „Katalog fürchterlicher Ungeheuer übertraf das Seemannsgarn der schlimmsten Hafenspelunken“. Olaus Magnus, das war doch dieser katholische Bischof, der 1555 ein Buch über die nordischen Völker veröffentlicht hat? Ja, der kommt auch in diesem Buch vor und noch viel mehr bzw. Meer. Es ist ein Buch über alles! Nun, das ist übertrieben, aber doch nicht allzu sehr. Es ist ein sehr schön ausgestattetes Buch über das Meer, über Fische (vom kleinsten bis zum riesigen Eishai), ein Buch über den Malstrom, über die Geschichte und das Ende der Erde, über Freundschaft, über Farben, über Inseln, über das Leben, über das Sterben... All das kommt vor, daneben noch Gespenster, Feste mit Prügeleien,



und ein paar Autoren kommen auch zur Sprache: Arthur Rimbaud, Robert Louis Stevenson, Jules Verne und einige andere. Zuerst dachte ich: Diese Meeresgeschichten sind fern von meinen Interessen. Doch Strøksnes schreibt so spannend und unterhaltsam, dass jede Landratte gerne seinen Ausführungen folgt. Das liest sich wunderbar, auch dank der guten Übersetzung.

Es gibt einen Handlungsstrang: Der Autor trifft sich mit seinem Freund Hugo Aasjord, einem Maler, der mit seiner Frau Mette auf der Insel Skrova bei den Lofoten lebt. Die Beiden sind dabei, eine alte Fischfabrik zu einem Kulturzentrum umzubauen. Ein riesiges Projekt, fast ein idiotisches. Aber Hugo hat noch eine fixe Idee. Er will einmal einen Eishai fangen, ein gewaltiges Biest, das ganz tief im Meer lebt. Fast völlig unerforscht, man weiß sehr wenig über ihn. Der Autor will ihm dabei helfen. Ein Jahr lang fahren sie immer wieder aufs Meer und geraten in manche lebensgefährliche Situation. Werden sie am Ende Erfolg haben? Wird es ihnen ergehen wie dem alten Fischer bei Hemingway? Das soll hier nicht verraten werden. Eins ist sicher: es ist eine spannende Geschichte. Oder ein „idiotisches, mörderisches Projekt“ (S. 316), die Freundschaft der beiden wird auf eine harte Probe gestellt.

Die Geschichte wird immer wieder unterbrochen, wenn der Autor von all dem erzählt, was oben erwähnt wird. Und immer wieder wunderschöne Natur- und Landschaftsschilderungen. Wie etwa diese: „Der Himmel ist tiefblau, aber am westlichen Horizont direkt über dem Gebirge geht das Blau in Gelb, Rot und Lila über. Auf den höchsten Gipfeln ist noch ganz schwach das Sonnenlicht zu erkennen, wie der Widerschein eines weit entfernten Feuers. Ansonsten wirken das Licht und selbst der Schnee blau.“ (S. 193). Ich bin versucht, noch einige solcher Stellen zu zitieren. Ich überlasse es dem Leser, sie zu finden und sich daran zu erfreuen. Vielleicht noch diese: „Der Himmel fegt blauschwarz und tief über Meer und Holme. Zymbale und Basstrommeln ertönen.“ (S. 161)

Es geht immer wieder um die Schönheit unserer Erde. Allerdings auch um die Gefahr, dass es damit bald zu Ende ist. Schon fünf Mal ist die Erde fast untergegangen. Einige Wissenschaftler schreiben, „dass wir uns in der frühen Phase des sechsten Massensterbens befinden“. (S. 299) So ist das Buch auch ein Appell, dies zu verhindern, ohne dass das nur einmal direkt ausgesprochen wird. Vielleicht ist es schon zu spät...